



Rathaus Umschau

Mittwoch, 9. Oktober 2024

Ausgabe 194

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Bürgerangelegenheiten	4
Meldungen	4
› Grundsteuer: Sonderregelung des Freistaats sorgt für Verwerfungen	4
› OB-Bürgersprechstunde in Allach-Untermenzing verschoben	6
› Wohn- und Klimaprojekt der Münchner Wohnen im Lerchenauer Feld	6
› Münchner Norden: Planungsteams der Ideenwerkstatt stehen fest	7
› Mehr Grün: Rahmenplanung Gartenstadt 2.0 vorgestellt	8
› Teilweise Einhausung der Zugstrecke Trudering-Daglfing beschlossen	9
› Bürgermeister Krause vertritt Klimaziele Münchens bei der EU	10
› München unterzeichnet „Call to Action“ für eine nachhaltige Kultur	11
› Ausbau der Jugendspielfläche an der Neuherbergstraße	12
› Frischzellenkur für den Johannisplatz	13
› Neue Website: Info-Angebot für Pflege-Unternehmen in München	15
› AWM Nachbarschaftstag in der Sammy-Drechsel-Straße	16
RKU in eigener Sache	17
Antworten auf Stadtratsanfragen	18
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise für Medien

Wiederholung

Donnerstag, 10. Oktober, 14 Uhr, Festsaal im Alten Rathaus

Bürgermeisterin Verena Dietl begrüßt die Teilnehmenden der Fachveranstaltung „Neue Talente, neue Perspektiven – Internationale Fachkräfte für die Region München“, zu der die Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen eingeladen hat. An der Veranstaltung nehmen Migrationsexpert*innen und Fachleute aus Wissenschaft, Arbeitsverwaltung und Praxis teil. Aus unterschiedlichen Perspektiven werden Rahmenbedingungen, Chancen und Herausforderungen der aktuellen Einwanderungspraxis diskutiert. Bei einem Infomarkt, der bereits um 13 Uhr öffnet, werden Angebote zur Arbeitsmarktintegration internationaler Fachkräfte vorgestellt. Die Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen im Sozialreferat richtet sich an Menschen mit ausländischen beruflichen Qualifikationen und berät auch Unternehmen im Rahmen des beschleunigten Einreiseverfahrens für internationale Fachkräfte.

Achtung Redaktionen: Der Termin ist auch für Foto- und Filmaufnahmen geeignet. Um Anmeldung per E-Mail an iqmuc.soz@muenchen.de wird gebeten.

Wiederholung

Donnerstag, 10. Oktober, 16 Uhr, Rathaus, Zimmer 200

Bürgermeister Dominik Krause überreicht Sabine Holm die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Anerkennung ihrer Verdienste durch ihr ehrenamtliches Engagement im Bereich der Akzeptanz, Sichtbarkeit und Teilhabe von Frauen und Lesben wie der ganzen LGBTIQ*-Community.

Wiederholung

Donnerstag, 10. Oktober, 18 Uhr, Eisernes Haus, Schlosspark Nymphenburg, Nördliche Auffahrtsallee

Stadtrat Leo Agerer (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort im Rahmen des Durgapujafestes. Durgapuja ist eines der größten Volksfeste des indischen Subkontinents. Es ist in die internationalen UNESCO-Listen des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Veranstaltet wird das Fest vom Matri Mandir Kulturverein.

Donnerstag, 10. Oktober, 20 Uhr, Handwerkskammer, Max-Joseph-Straße 4

Stadträtin Ulrike Grimm (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort im Rahmen der Freisprechungsfeier der Maßschneider.

Samstag, 12. Oktober, 11 Uhr, Rio Filmpalast, Rosenheimer Straße 46

Bürgermeisterin Verena Dietl eröffnet die 1. Münchner Hospiz- und Palliativwoche mit einer Videobotschaft. Dr. Susanne Hermann spricht in Vertretung der Gesundheitsreferentin ein Grußwort. Im Anschluss wird der Film „Being There – Da Sein“ von Regisseur Thomas Lüchinger gezeigt, anschließend gibt es eine Diskussion mit Prof. Dr. Marcus Schlemmer, Chef-arzt der Klinik für Palliativmedizin, Barmherzige Brüder München, und Anke Zindler, ehrenamtliche Hospizbegleiterin.

Achtung Redaktionen: Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, maximal stehen 350 Plätze zur Verfügung. Infos zum Programm sind zu finden unter www.hpn-muenchen.de/hospizwoche.

Samstag, 12. Oktober, 12 Uhr, Black Box, Kellerstraße 8a

Stadtrat Thomas Lechner (Die Linke / Die PARTEI Stadtratsfraktion) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort anlässlich des 7. Panafrikanismus Kongresses 2024.

Montag, 14. Oktober, 18 Uhr, Festsaal im Alten Rathaus

Die Landeshauptstadt München richtet einen Empfang für neue deutsche Staatsbürger*innen aus. Bürgermeisterin Verena Dietl hält zu diesem Anlass die Festrede.

Achtung Redaktionen: Für eine Teilnahme am Empfang bitte Presseausweis bereithalten.

Montag, 14. Oktober, 15 Uhr, Marienplatz

Stadtrat Fabian Ewald (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort anlässlich des Standkonzerts des Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr. Mit dem Konzert ruft der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. zur Unterstützung der Schul- und Jugendarbeit unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“ auf.

Montag, 14. Oktober, 19 Uhr, Lenbachhaus, Luisenstraße 33

Bürgermeister Dominik Krause eröffnet die Ausstellung „Aber hier leben? Nein danke. Surrealismus + Antifaschismus“ im Lenbachhaus.

Bürgerangelegenheiten

**Mittwoch, 16. Oktober, 19 Uhr, Katholische Stiftungshochschule,
Raum 13.E01, Preysingstraße 95 (Zugang ist bedingt rollstuhlgerecht)**

Sitzung des Bezirksausschusses 5 (Au-Haidhausen). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** statt.

**Mittwoch, 16. Oktober, 19 Uhr, in der Aula des Schulzentrums, An der
Gerastraße 6 (Zugang ist rollstuhlgerecht)**

Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 10 (Trudering-Riem). Der Versammlungsleiter Bürgermeister Dominik Krause und der Bezirksausschussvorsitzende Wolfgang Kuhn informieren zu Beginn über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.

Bürgersprechstunde

Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreter*innen aus folgenden Bereichen interessierten Bürger*innen Rede und Antwort: Baureferat – Gartenbau und Tiefbau, Mobilitätsreferat – Straßenverkehr, Referat für Klima- und Umweltschutz – Energieberatung des Bauzentrums, KVR – Bezirksinspektion, Münchner Verkehrsgesellschaft, der Bezirksausschussvorsitzende Wolfgang Kuhn und in der Regel Seniorenbeirat, Polizeiinspektion, Stadt-Information sowie das örtlich zuständige Sozialbürgerhaus.

Mittwoch, 16. Oktober, 18.30 Uhr, Campus Freiham, Mensa Süd, Helmut-Schmidt-Allee 41 (Zugang ist rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 22 (Aubing-Lochhausen-Langwied). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** statt.

Meldungen

Grundsteuer: Sonderregelung des Freistaats sorgt für Verwerfungen

(9.10.2024) Aufgrund einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts im April 2018 war eine umfassende Reform der Grundsteuer notwendig geworden. Die Stadtkämmerei legt dem Stadtrat nun eine neue Grundsteuersatzung vor, deren angepasster Hebesatz die vom Bund bei der Neuregelung gewünschte Aufkommensneutralität gewährleisten soll. Die Grundsteuer ist neben der Gewerbesteuer die wichtigste Einnahmequelle der Landeshauptstadt München. Im Jahr 2023 nahm die Stadt rund 340 Millionen Euro über die Grundsteuer ein.

Flächenmodell und keine Grundsteuer C im Freistaat

Der Freistaat Bayern hatte sich bei seiner Umsetzung der Reform für ein sogenanntes Flächenmodell entschieden, bei dem unabhängig vom Wert, die Flächen von Grundstücken und Gebäuden Grundlage der Berechnung der Grundsteuer sind. Auf die vom Bund vorgesehene und von den meisten Bundesländern übernommene Möglichkeit, eine Grundsteuer C für baureife, aber unbebaute Grundstücke hat der Freistaat verzichtet. Die Grundsteuer A gilt für Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, die Grundsteuer B für das sonstige Grundvermögen Wohngebäude. Aufgrund der Struktur spielt die Grundsteuer A in München fast keine Rolle.

Aufkommensneutralität für die Gemeinden

Aufgrund der Reform wird es für die einzelnen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zu Veränderungen des Grundsteuerbetrages kommen. Manche werden mehr bezahlen müssen, manche aber auch weniger. Damit die Gemeinden nach der Reform nicht weniger Geld zur Verfügung haben, muss der Hebesatz angepasst werden. Dieser wird von jeder Gemeinde individuell festgelegt. Der Hebesatz ist ein Faktor, um die Höhe der jeweiligen Grundsteuer zu ermitteln. Der vom Finanzamt ermittelte Grundsteuermessbetrag multipliziert mit dem örtlichen Hebesatz ergibt den Grundsteuerbetrag. Die dem Stadtrat von der Stadtkämmerei vorgelegte Grundsteuersatzung sieht einen Hebesatz von 824 Prozent für beide Steuern (A/B) vor. Die Stadtkämmerei geht davon aus, mit diesem Hebesatz wieder ein Grundsteueraufkommen zu erzielen, das der Fortschreibung der bisherigen Haushaltsplanung entspricht. Für 2025 sind, inklusive Nachholungen aus den Vorjahren, 348 Millionen Euro im Haushaltsplan der Stadt vorgesehen. Der neue Hebesatz enthält auf Anraten des Bayerischen Städtetages einen Risikopuffer für fehlende oder fehlerhafte Messbescheide, da die beim Finanzamt abzugebenden Formulare zur Berechnung von vielen Grundstückseigentümern als kompliziert eingestuft wurden.

Modellrechnungen der Stadtkämmerei für München zeigen, dass es durch das neue Grundsteuermodell des Freistaats voraussichtlich zu Belastungsverschiebungen in der Steuerlast bei den einzelnen Steuerzahlern kommen wird.

Die tatsächliche Höhe der jeweils zu zahlenden Grundsteuer geht aus dem individuellen Grundsteuerbescheid hervor. Die Landeshauptstadt München wird ab Januar 2025 circa 570.000 Grundsteuerbescheide an rund 300.000 Steuerpflichtige verschicken. Mit dem Versand der Bescheide wird die Stadtkämmerei ein gesondertes Callcenter einrichten, um Nachfragen schnellstmöglich bearbeiten zu können. Grundlage für die Bescheide sind die von den Steuerpflichtigen gegenüber dem Finanzamt gemachten Angaben und der Hebesatz der jeweiligen Gemeinde.

Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Wir sind als Kommune zur Umsetzung der Reform verpflichtet und sie sorgt bei der Landeshauptstadt München nicht für Mehreinnahmen. Die Umsetzung durch den Freistaat mit der Einführung des Flächenmodells ist schlecht für München und schlecht für die Mieterinnen und Mieter, denn Wohnen wird durch diese Umsetzung der Reform hoch besteuert. Die Zeche zahlen dann durch die Umlage die Mieterinnen und Mieter. Und für unbebaute Grundstücke verzichtet der Freistaat gänzlich auf die Einführung einer eigenen Grundsteuer C, mit der Kommunen in anderen Ländern die Bebauung vorantreiben können. Dem Freistaat sind also Fälle wie das Sendlinger Loch egal. Man kann deshalb nur sagen: Erneut handelt die Bayerische Staatsregierung mieterfeindlich und eindeutig gegen die Interessen der großen Städte.“

Stadtkämmerer Christoph Frey: „In der aktuellen Haushaltslage können wir nicht auf Geld verzichten. Der vorgeschlagene Hebesatz ist aber aufkommensneutral, die Stadt wird also nicht mehr einnehmen als bisher. Dass sich die Belastung im Einzelfall anders verteilt, dafür ist wesentlich die bayerische Landesregierung verantwortlich, weil sie in ihrem Modell darauf verzichtet hat, den Wert des Grundstücks oder Gebäudes einzurechnen. Wir wissen, dass mit der Reform viel Aufwand und eine gewisse Unsicherheit verbunden sind. Wir werden als Stadtkämmerei alles dafür tun, die Bürgerinnen und Bürger in diesem Reformprozess bestmöglich zu begleiten.“

OB-Bürgersprechstunde in Allach-Untermenzing verschoben

(9.10.2024) Die für morgigen Donnerstag, 10. Oktober, geplante Bürgersprechstunde von Oberbürgermeister Dieter Reiter im Stadtbezirk 23 (Allach-Untermenzing) muss wegen Erkrankung des OB entfallen. Sie findet nun am Donnerstag, 7. November, ab 18 Uhr statt. Der Veranstaltungsort bleibt gleich, die Einladungen behalten ihre Gültigkeit.

OB Dieter Reiter: „Politik muss zuhören und mit den Bürgerinnen und Bürgern im Dialog sein – das ist meine feste Überzeugung. Man sollte dafür aber auch gesund sein. Das bin ich wegen einer Corona-Infektion derzeit leider noch nicht und möchte auch niemanden einem Ansteckungsrisiko aussetzen. Ich bedauere es sehr, dass meine Bürgersprechstunde im Stadtbezirk Allach-Untermenzing nicht wie geplant am 10. Oktober stattfinden kann. Umso mehr freue ich mich aber auf den Ersatztermin, an dem ich meine Bürgersprechstunde mit den Bürgerinnen und Bürgern nachholen kann.“

Wohn- und Klimaprojekt der Münchner Wohnen im Lerchenauer Feld

(9.10.2024) Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung beschlossen, drei städtische Grundstü-

cke im Planungsgebiet Lerchenauer Feld an die städtische Wohnungsbau- gesellschaft Münchner Wohnen zu vergeben. Auf einem Grundstück wird ein Pilotprojekt zur Erprobung des zirkulären Bauens (Materialien werden nicht mehr verbraucht, sondern nur auf Zeit verwendet) im geförderten und preisgedämpften Mietwohnungsbau entstehen. Damit unterstützt die Landeshauptstadt München den Bau von bezahlbaren Wohnungen und gleichzeitig die Klimaneutralitätsziele.

Die Münchner Wohnen wird auf den drei städtischen Grundstücken mehrere Wohnbauvorhaben umsetzen. Es werden insgesamt rund 300 Wohneinheiten im geförderten und preisgedämpften Mietwohnungsbau inklusive Sonderwohnformen u.a. für junge und ältere Menschen, Wohnungslose sowie Menschen mit Behinderung errichtet werden. Daneben werden eine integrierte Kindertageseinrichtung sowie ein Nachbarschaftstreff und ein Familien- und Beratungszentrum entstehen.

Die Münchner Wohnen wird zudem in Zusammenarbeit mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung in einem Baufeld ein Pilotprojekt zur Erprobung des zirkulären Bauens im geförderten und preisgedämpften Mietwohnungsbau umsetzen. Ziel des Pilotprojektes ist es, neben Treibhausgas-Einsparungen während des Herstellungs- und Bauprozesses ebenso das Augenmerk auf die Klimafolgekosten im weiteren Lebenszyklus zu legen und so Optimierungspotenziale der Kreislaufwirtschaft im Bereich der Bauwirtschaft für künftige Bauprojekte auf städtischen Grundstücken aufzuzeigen.

Stadtbaurätin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk: „Das Lerchenauer Feld ist ein Teil des Planungsgebiets ‚Lerchenauer Straße‘, in dem ein urbanes Neubauquartier mit hoher Wohn- und Lebensqualität für rund 1.650 Wohneinheiten entstehen wird. Die Bewohner*innen dürfen sich hier auch auf ein Einzelhandelszentrum, einen großen Schulcampus sowie wohnortnahe Kindertageseinrichtungen und eine Pflegeeinrichtung im Quartier freuen.“

Münchner Norden: Planungsteams der Ideenwerkstatt stehen fest

(9.10.2024) Ganz im Norden Münchens, rund um Feldmoching, untersucht die Stadt München aktuell, ob und in welchem Umfang hier ein neues lebenswertes Stück Stadt entstehen kann. Ideen und Visionen für eine mögliche zukünftige Entwicklung sollen im Rahmen einer Ideenwerkstatt entstehen. Dieses innovative Format findet vom 18. bis 23. November in München zum ersten Mal statt. Erleben, wie Stadtentwicklung neu gedacht wird und mit Planer*innen in den Dialog kommen – all das ist bei der Ideenwerkstatt zum Münchner Norden möglich.

Nun stehen auch die fünf fachübergreifend besetzten Planungsteams fest, die in einer Art offenem Wettbewerb im Fat Cat im Gasteig, Rosenheimer

Straße 5, an ihren Ideen für den Münchner Norden arbeiten werden: Team ADEPT (ADEPT, Büro Happold), Team ArgeEcho (UmbauStadt, Fugmann Janotta Partner, Hoffmann-Leichter), Team CITYFÖRSTER // ARGUS // freiwurf LA, Team StadtLandAkrobaten (rheinflügel severin, PAN M, Studio Vulkan, IBV Hüsler, Studio Stadt Region) sowie Team Nordcamp (Urban Catalyst, TeleInternetCafe, SHP Ingenieure GbR).

Zeitgleich hat der Stadtrat mit seinem heutigen Beschluss im Planungsausschuss das weitere Vorgehen und die Grundlagen für die Arbeit der an der Ideenwerkstatt beteiligten Planungsteams bestätigt. Dazu gehören erste Erkenntnisse aus den im Vorfeld des Beschlusses erstellten Gutachten, beispielsweise zu den Themen Klima und Mobilität sowie erste unverbindliche Planungsskizzen des zu bearbeitenden Areals. Sie dienen als Inspiration und Arbeitsgrundlage für die Planungsteams. Die Teams arbeiten auch untereinander im regen Austausch und entwickeln gemeinsam Ideen weiter.

Die Besonderheit der Ideenwerkstatt: Interessierte können live dabei sein und den Planer*innen bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. Die Werkstatt ist ein Labor für lebendige und transparente Stadtentwicklung. An jedem Tag finden offene Werkstätten, Infomärkte, Austausch und Diskussionen mit Expert*innen aus Praxis und Wissenschaft statt. Alle Münchner*innen sind eingeladen im Fat Cat vorbeizukommen.

Einige Veranstaltungen finden auch direkt vor Ort im Münchner Norden statt. Den Auftakt macht am 18. November eine Infoveranstaltung in der Städtischen Nelson Mandela Berufsoberschule an der Schleißheimer Straße (U-Bahn Dülferstraße).

Am 21. November führt ab 15 Uhr eine Busrundfahrt durch das Untersuchungsgebiet in Feldmoching-Ludwigsfeld. Am selben Tag bietet die Städtische Nelson Mandela Berufsschule ab 18 Uhr den Rahmen für einen Stadtteildialog mit Initiativen, Planungsteams, Gremium und Bürger*innen. Wegen begrenzter Plätze wird bei folgenden Programmpunkten um Anmeldung gebeten: für den Keynote-Vortrag am 19. November, die Busrundfahrt durch den Münchner Norden am 21. November und die Abschlusspräsentation am 23. November.

Alle Informationen zur Ideenwerkstatt und zur Anmeldung finden sich unter muenchen.de/ideenwerkstatt

Mehr Grün: Rahmenplanung Gartenstadt 2.0 vorgestellt

(9.10.2024) Rund 20 Prozent des Münchner Stadtgebiets entfallen auf Gebiete mit Gartenstadtcharakter. Um deren Identität als „grüne Stadtbe-
reiche“ trotz des zunehmenden Entwicklungsdrucks zu erhalten, hatte der Stadtrat drei Rahmenplanungen für Gebiete in Obermenzing, Pasing und Solln in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sind nun im Ausschuss für Stadt-

planung und Bauordnung des Stadtrats als „Rahmenplanung Gartenstadt 2.0“ vorgestellt worden.

„Vor dem Hintergrund der dynamischen städtebaulichen Entwicklung Münchens ist mir der Schutz der Gartenstadtgebiete ein wichtiges Anliegen“, erklärt Oberbürgermeister Dieter Reiter. „Unser klares Ziel ist es, den besonderen Charakter und die Qualitäten dieser lebenswerten, grünen Gebiete zu bewahren und gleichzeitig Nachverdichtung in einem verträglichen Maß zu ermöglichen.“

Die Ergebnisse der Rahmenplanungen sind so vielfältig wie die drei Untersuchungsgebiete selbst: Während in Obermenzing der Übergang zum Nymphenburger Schlosspark ein wichtiger Aspekt ist, soll in der Pasinger Villenkolonie III unter anderem ein Auftakt ins Quartier gestaltet und in Solln der Ortskern besser an die umgebende Landschaft angebunden werden. Eine wichtige Empfehlung, die für alle drei Gebiete ausgesprochen wird, ist die Stärkung des Grüncharakters.

Die Rahmenplanung ist ein Steuerungsinstrument, das mittels gemeinsam vereinbarter Ziele die städtebauliche Qualität sichern soll. Die Empfehlungen und ausgearbeiteten Zielsetzungen aus den Rahmenplanungen dienen als Grundlage für die Beratung von Bauherr*innen sowie als Entscheidungshilfe bei Baugenehmigungsverfahren.

Die Rahmenplanung soll auch in den städtischen Geodaten hinterlegt werden, um auch Nachbar*innen und Bezirksausschüssen zur Beurteilung von Bauanträgen oder Vorbescheiden zugänglich zu sein.

Weitere Informationen unter muenchen.de/gartenstadt.

Teilweise Einhausung der Zugstrecke Trudering-Daglfing beschlossen

(9.10.2024) Hinsichtlich des zweigleisigen Ausbaus der Zugstrecke Trudering-Daglfing hat der Planungsausschuss des Stadtrats in seiner heutigen Sitzung vorberatend beschlossen, dass ein Zuschuss der Landeshauptstadt München zu einer Lösung geleistet werden kann, wonach die ausgebaute Strecke teilweise eingehaust und das Deckenbauteil der Einhausung begrünt wird. Dieses Ergebnis, das gemeinsam mit Bahn, Bund und dem Freistaat gefunden wurde, wird das betroffene Gebiet stadtgestalterisch aufwerten, die Anwohner*innen entlasten und zudem einen neuen Erholungsraum schaffen.

Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Ich begrüße, dass sich der Freistaat Bayern entschlossen hat, einen besseren Schutz für die Anwohner*innen an der Truderinger/Daglfinger Kurve mitzufinanzieren – wenn das schon die Deutsche Bahn nicht macht. Auch die Stadt München wird sich an den Kosten für die Einhausung beteiligen. Das müssen wir zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger, die hier so nah an der Bahnstrecke wohnen, leisten. Vor allem auch vor dem Hintergrund, dass sich der Zugverkehr nach

Fertigstellung des Brenner Basistunnels und des Ausbaus der Strecke in den nächsten Jahren noch deutlich erhöhen wird.“

Bürgermeister Krause vertritt Klimaziele Münchens bei der EU

(9.10.2024) Bürgermeister Dominik Krause ist einer von 17 Bürgermeister*innen im europäischen Klimabeirat „Cities Mission Mayors Advisory Group“ (CMMAG). Dort vertritt er die Interessen der Landeshauptstadt München und anderer europäischer Städte mit ehrgeizigen Klimazielen gegenüber der Europäischen Kommission.

Mit ihren ambitionierten Klimaschutzmaßnahmen ist die Stadt München 2022 als eine von 112 „Mission Cities“ der Europäischen Mission „100 Climate-neutral and Smart Cities by 2030“ ausgewählt worden. Bei ihren Vorhaben werden die „Mission Cities“ nun von der neu gegründeten „Cities Mission Mayors Advisory Group“ (CMMAG) unterstützt: Die CMMAG vertritt die Interessen der Städte gegenüber der Europäischen Kommission, der Umsetzungsplattform „NetZeroCities“ und der Europäischen Investitionsbank. Bürgermeister Dominik Krause wurde von den beteiligten deutschen Städten für eine Amtszeit von zwei Jahren als Beiratsmitglied ernannt.

Bürgermeister Dominik Krause: „München unternimmt große Anstrengungen im Bereich Klimaschutz. Es freut mich, dass die Europäische Union dies anerkennt und uns in ihr Missions-Programm aufgenommen hat. Als Mitglied des neu gegründeten europäischen Klimabeirats werde ich mich für die Interessen Münchens und der anderen deutschen Städte einsetzen. Dazu zählt insbesondere, für eine größere finanzielle Unterstützung zu werben. Denn der klimaneutrale Umbau unserer Städte ist zwar absolut dringlich, er erfordert aber gleichzeitig große Investitionen.“

Christine Kugler, Referentin für Klima- und Umweltschutz: „Als ‚Mission City‘ profitiert die Landeshauptstadt München von der europäischen Unterstützung für klimafreundliche und klimaresiliente Städte. Ein wichtiger nächster Schritt ist für uns der Klimastadtvertrag, den wir für München dieses Jahr bei der Europäischen Kommission einreichen werden.“

Neben München sind auch Aachen, Dortmund, Dresden, Heidelberg, Leipzig, Mannheim und Münster „Mission Cities“ der Europäischen Mission. Die acht deutschen „Mission Cities“ haben sich in dem Netzwerk stronGER cities zusammengeschlossen, welches die Kandidatur von Bürgermeister Dominik Krause für die CMMAG unterstützt hat. „Das Netzwerk stronGER cities begrüßt, dass mit der erfolgreichen Bewerbung des Münchner Bürgermeisters nun die Belange deutscher Kommunen stärker in Brüssel vertreten werden“, so stronGER cities-Sprecher Roman Mendle,

der auch Leiter der Stabsstelle Mission Klimaneutralität im Referat für Klima- und Umweltschutz ist.

München unterzeichnet „Call to Action“ für eine nachhaltige Kultur

(9.10.2024) Die Landeshauptstadt München bekräftigt ihr Engagement für eine zukunftsfähige Kulturpolitik und schließt sich der Initiative des europäischen Städtenetzwerks Eurocities für eine CO₂-arme und inklusive Kultur an. Im Rahmen des jährlichen Eurocities Kulturforums in Belfast unterzeichnete Stadträt*in Marion Lüttig (Fraktion Die Grünen–Rosa Liste) stellvertretend für den Oberbürgermeister den „Call to Action for low carbon and more inclusive culture“. Mit dieser Unterzeichnung verpflichtet sich München, Nachhaltigkeit in der Kultur stärker zu verankern und voranzutreiben.



*Stadträt*in Marion Lüttig (Mi.) mit André Sobczak (li.), Generalsekretär Eurocities, und Dejan Crnek (re.), Vorsitzender des Kulturforums und stellvertretender Bürgermeister Ljubljana (Foto: Wilma Dragonetti)*

Der „Call to Action for low carbon and more inclusive culture“, der in Zusammenarbeit mit dem Städtenetzwerk Eurocities erarbeitet wurde, steht in Einklang mit den Zielen des Europäischen Green Deal. Er umfasst zwei zentrale Säulen: die Reduktion von CO₂-Emissionen sowie Inklusion in und durch Kultur.

Kulturreferent Anton Biebl: „Zukunftsfähige Kunst und Kultur braucht eine nachhaltige und krisenfeste Kulturpolitik. Mit dem Netzwerk Eurocities können wir dieses Ziel gemeinsam verfolgen. Mit der Unterschrift setzen wir ein weiteres Zeichen für eine nachhaltige Kulturförderung für unsere

Münchner Kulturschaffenden. Aktuell entwickeln wir daher eine Nachhaltigkeitsstrategie für das Kulturreferat.“

Weitere Informationen zum Eurocities „Call to Action“ unter https://t1p.de/Call_to_Action.

Ausbau der Jugendspielfläche an der Neuherbergstraße

(9.10.2024) Die Jugendspielfläche an der Neuherbergstraße wird ausgebaut und neu strukturiert, so dass dort ein vielfältiges Angebot für unterschiedliche Nutzergruppen entsteht. Dafür hat der Bauausschuss des Stadtrats dem Baureferat die Ausführungsgenehmigung erteilt. Die Spielfläche liegt zwischen der Neuherbergstraße im Süden und der Nordhaide im Norden und hat eine Größe von circa 1,6 Hektar. Östlich und westlich schließen Wohngebiete an.

Baureferentin Dr.-Ing. Jeanne-Marie Ehbauer: „Für das Baureferat sind Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer vor Ort eine elementare Grundlage bei der Projektplanung. Daher haben wir etwa bei der Neugestaltung der Skateanlage neben den Jugendlichen auch den Skateboardingverein München eingebunden. Denn die Möglichkeit der aktiven Beteiligung an solchen Entscheidungsprozessen erhöht deutlich die Akzeptanz und Identifikation mit den neu geschaffenen Lebensräumen.“ Im Vorfeld der Planung hat die Hauptabteilung Gartenbau des Baureferats ein Nutzerbeteiligungsverfahren durchgeführt, bei dem die Neugestaltung der Skateanlage im Zentrum stand. Wesentliches Ziel der geplanten Maßnahme ist, durch die barrierefreie und inklusive Gestaltung das Zusammenspiel von Menschen mit und ohne Behinderungen sowie das gleichberechtigte Spiel aller Geschlechter vor Ort zu ermöglichen.

Auf der Jugendspielfläche bleibt der östliche Bolzplatz als Rasenspielfeld erhalten. Das Baureferat gliedert die Fläche des westlichen Rasenbolzplatzes neu – in eine frei bespielbare Rasenfläche mit Volleyballnetz sowie in zwei asphaltierte Kleinspielfelder für Basketball und Fußball. Künftig befindet sich angrenzend ein Jugendunterstand mit integrierter, abschließbarer Abstellmöglichkeit für mobile Spielgeräte. Eine multifunktionale Fläche zum Beispiel zum Turnen, Tanzen, für Gymnastik oder Yoga rundet das Angebot ab. Das Baureferat hat hier auch zwei Trampoline – eines davon rollstuhlbefahrbar – und zwei Tischtennisplatten vorgesehen. Ein Teil der Fläche dient künftig als Aufenthaltsbereich mit großen Sitzelementen und Hängematten. Auch ein Trinkbrunnen wird aufgestellt.

Das Baureferat modernisiert die im Westen liegende Dirtbike-Anlage und stellt die zentral gelegene Skateanlage neu her – alles entsprechend den aktuellen Anforderungen und Standards. Die derzeitige Dirtbike-Anlage bekommt einen Asphaltbelag. Dadurch steht sie als Pumptrack-Anlage ganzjährig einer breiteren Nutzergruppe zur Verfügung. Die neue Skateanlage

wird beleuchtet und sowohl für Anfänger*innen als auch für fortgeschrittene Skater*innen attraktiv gestaltet.

Das Baureferat baut den dann nicht mehr benötigten provisorischen Basketballplatz sowie die angrenzenden, veralteten Spielgeräte zurück und legt artenreiche Wiesenflächen an. Diese bilden den Übergang zur Nordhaide und zum nordwestlich anschließenden Naturschutzgebiet „Panzerwiese und Hartelholz“.

Zur barrierefreien Erschließung des Jugendspielbereichs wird ein neuer asphaltierter Weg angelegt. Entlang des Weges und im Umfeld der Sportfelder entstehen neue Möglichkeiten zum Sitzen und Verweilen – zum Teil mit Holzauflagen, Rückenlehnen und Armstützen. Darüber hinaus pflanzt das Baureferat 90 neue, standortgerechte Bäume sowie bienenfreundliche Beerensträucher und errichtet einen Aussichtshügel aus wiederverwendbarem Bodenmaterial.

Um das Bauvorhaben ausführen zu können, war es aus Artenschutzgründen vorab erforderlich, Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität durchzuführen. Diese dienen dem Erhalt der lokalen Population der Zauneidechsen und sichern dauerhaft deren geeignete Habitatsqualität.

Die Herstellung der Jugendspielfläche an der Neuherbergstraße erfolgt ab Ende November 2024 und soll bis Ende 2025 abgeschlossen sein.

Der Bezirksausschuss Milbertshofen-Am Hart, der Städtische Beraterkreis Barrierefreies Planen und Bauen sowie die Untere Naturschutzbehörde haben den Planungen zugestimmt.

Achtung Redaktionen: Mehr Informationen sind zu finden im Beschluss des Bauausschusses des Stadtrats vom 8. Oktober 2024 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14656).

Frischzellenkur für den Johannisplatz

(9.10.2024) Ein breites Nutzungsangebot für alle: Der Bauausschuss des Stadtrats hat beschlossen, die vorhandenen Spielplätze und die öffentliche Grünanlage am Johannisplatz in Haidhausen zu erneuern, inklusiv und generationengerecht zu gestalten sowie dort eine öffentliche Toilette mit Trinkwasserspender zu errichten.

Baureferentin Dr.-Ing. Jeanne-Marie Ehbauer: „Der Johannisplatz ist ein Herzstück des Quartiers. Seine Grün- und Freiflächen entsprechen aber nicht mehr den heutigen Anforderungen. Wir können sie nun aufwerten und nutzer*innenorientiert anpassen. Dabei stehen das gleichberechtigte Spielen von Jungen und Mädchen sowie das Zusammenspiel von Menschen mit und ohne Behinderung im Vordergrund. Außerdem gilt es, die blaue Infrastruktur vor Ort weiterzuentwickeln. Die neue Wasserbaustelle am Rande des bereits vorhandenen Walls wird ein sommerliches naturna-

hes Spiel-Highlight für Klein und Groß. Sie trägt aber auch dazu bei, dass sich die Menschen in immer heißeren Sommermonaten Abkühlung verschaffen können.“

Um die Potenziale des Ortes optimal zu nutzen und ein adäquates Angebot für alle zu schaffen, hat die Hauptabteilung Gartenbau des Baureferats vorab zwei Veranstaltungen zur Kinder- und Bürgerbeteiligung durchgeführt. Das daraus resultierende Planungskonzept wurde den beteiligten Kindern vorgestellt. Des Weiteren erfolgte die Vorstellung des Konzeptes für die gesamte Anlage unter Beteiligung des Bezirksausschusses Au-Haidhausen und interessierten Bürger*innen. Das Konzept erfreute sich auf beiden Veranstaltungen breiter Zustimmung.

Zum künftigen Spielangebot für die größeren Kinder gehören eine altersgerechte Kletter- und Spielkombination sowie eine Sechseckschaukel. Für die Kleineren realisiert das Baureferat eine Kletter- und Hüttenkombination sowie zwei Korbschaukeln. In die Böschungskante des Walls integriert das Baureferat eine Wasserbaustelle. Die Betonblöcke an der Böschungskante werden erneuert und erhalten in Teilbereichen Holzauflagen. Die Ergänzung des Walls mit bienenfreundlichen Strauchgruppen und Findlingen erweitert das Angebot an Rückzugsmöglichkeiten und bietet Raum für naturnahes Spiel. Auf dem Rasenhügel befindet sich künftig ein Treffpunkt zum Sitzen und Verweilen.

Darüber hinaus erneuert das Baureferat die Fläche des bisherigen Bolzplatzes und passt sie den aktuellen differenzierten Interessen der Nutzer*innen an. So entstehen ein Fußballminispielfeld, ein Streetballfeld und eine überdachte Multifunktionsfläche. Diese erhält einen Asphaltbelag und wird barrierefrei auf das Geländeniveau des angrenzenden Weges angehoben. Damit bietet sie die Möglichkeiten für vielfältige Bewegung, freie Ballspiele sowie Roll- und Gleitsport. Auch der Tischtennisbereich nördlich des Bolzplatzes wird saniert: Dort erneuert das Baureferat die Sitzmöglichkeiten in den Randbereichen, die Tischtennisplatten und den Belag. Eine kleine Bauminsel, ein rollstuhlgerechtes Trampolin, eine Fundbox für verlorene und gefundene Spielsachen sowie eine öffentliche Toilette runden das Angebot ab.

Im Spielbereich auf der Südseite des Johannisplatzes entsteht ein abwechslungsreiches Angebot zum Rutschen, Klettern, Wippen, Sitzen und Sandspielen. Im nördlichen Teilbereich wird ein Pflanzenlabyrinth integriert und mit einer Sitzkante gefasst. Im Zuge der Sanierung werden die bestehenden Rasenflächen überarbeitet. Die in die Jahre gekommenen Pflanzbeete zwischen den Bänken werden aufgelöst, um mehr Sitzgelegenheiten zu schaffen. Darüber hinaus erneuert das Baureferat die bestehenden Belagsflächen und Sitzgelegenheiten.

Ab Dezember 2024 beginnen die Bauarbeiten auf der Nordseite des Johannisplatzes. Ab März 2025 beginnt das Baureferat mit den Arbeiten für die öffentlichen Toilette. Die Herstellung der Spielplätze erfolgt ab Frühjahr 2025 und soll bis Ende 2025 fertiggestellt sein.

Der Bezirksausschuss Au-Haidhausen sowie der Städtische Beraterkreis Barrierefreies Planen und Bauen haben den Planungen zugestimmt. Da der Johannisplatz im denkmalgeschützten Ensemblebereich liegt, wurde auf Basis der Ausführungsplanung die Erlaubnis nach dem bayerischen Denkmalschutzgesetz erteilt.

Achtung Redaktionen: Mehr Informationen sind zu finden im Beschluss des Bauausschusses des Stadtrats vom 8. Oktober 2024 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14655).

Neue Website: Info-Angebot für Pflege-Unternehmen in München

(9.10.2024) Die Münchner Pflegekampagne bietet ab sofort ein neues digitales Info-Angebot für Unternehmen aus dem Pflegebereich. Unter Federführung des Gesundheitsreferats hat die Stadt München die zentrale Kampagnen-Homepage www.pflege-in-muenchen.de um eine Themenseite für Unternehmen erweitert. Unter „Info-Angebot für Unternehmen in München“ finden Einrichtungen eine Vielzahl von Angeboten sowie Beratungs- und Kontaktstellen, die von der Landeshauptstadt München und anderen Akteur*innen bereitgestellt werden.

Die Themenbereiche sind breit gefächert: von Wohnen über Kinderbetreuung hin zu Mobilität und Freizeit. Daneben sind Informationen zu Förderungen und Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich Ausbildung und Beruf sowie zu internationalen Fachkräften in der Pflege zu finden.

Bürgermeisterin Verena Dietl: „Dem Lenkungskreis Pflege unter meiner Leitung war es ein Anliegen, ein Internetangebot aufzubauen, das die Einrichtungen in der Akut- und Langzeitpflege, die Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen in München sowie die Bildungseinrichtungen in der Pflege gezielt unterstützt. Ich freue mich, dass wir nun eine zentrale Homepage für viele relevante Themen für Pflegeunternehmen in München geschaffen haben. Ich lade Sie herzlich dazu ein, unsere Website zu besuchen und sich selbst ein Bild von den zahlreichen Angeboten zu machen.“

Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek: „Unsere Homepage dient als zuverlässiger Kompass für Unternehmen im Bereich der Pflege in München und bietet wertvolle Informationen. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass die Informationen aktuell und praxisnah sind, um einen echten Mehrwert für unsere Nutzer*innen zu schaffen.“

Die Themenseite ist Teil der Homepage der Münchner Pflegekampagne und unter www.pflege-in-muenchen.de/unternehmen zu finden.

AWM Nachbarschaftstag in der Sammy-Drechsel-Straße

(9.10.2024) Nach dem erfolgreichen Pilotprojekt setzt der AWM das Konzept der Nachbarschaftstage fort. Am Samstag, 12. Oktober, haben die Bewohner*innen aus Ramersdorf-Perlach die Gelegenheit, ihre Wohnungen zu entrümpeln und Sperrmüll unkompliziert zu entsorgen. Dafür wird in der Sammy-Drechsel-Straße von 9 bis 14 Uhr eine zentrale Sammelstelle eingerichtet.

Private Haushalte können dort ihren Sperrmüll wie Möbel, Teppiche, Matratzen, Schrott, Elektrogeräte und Alttextilien (maximal zwei 60 Liter-Säcke pro Person) kostenfrei abgeben. Bauabfälle, Elektrogroßgeräte wie Kühlschränke und Waschmaschinen, Autoreifen, Batterien sowie schadstoffhaltige Materialien wie Öle, Lacke und Farben sind von der Annahme ausgeschlossen. Der nächste Wertstoffhof befindet sich in der Bayerwaldstraße 33 und ist circa sechs Autominuten entfernt.

Außerdem bietet die Halle 2, das Gebrauchtwarenkaufhaus der Stadt München, vor Ort bis 14 Uhr eine Tausch- und Verschenkbörse an. Dort können auch gut erhaltene Gebrauchtwaren abgegeben werden.

Für alle Fragen rund um das Thema Abfallvermeidung und-trennung stehen vor Ort ehrenamtliche Abfallberater*innen des AWM zur Verfügung.

Zudem gibt es von 11 bis 14 Uhr ein buntes Rahmenprogramm für die Besucher*innen. Es wird eine Fahrradreparaturstation angeboten, für Kinder gibt es Spieleaktionen und die Vorführung eines Polizeiautos.

Bei schlechtem Wetter entfällt die Veranstaltung ersatzlos. Aktuelle Informationen sind unter www.awm-muenchen.de/nachbarschaftstage zu finden.

RKU in eigener Sache

Tempo 30 auf der Landshuter Allee

(9.10.2024) Zur heutigen Berichterstattung in der Presse zum Thema Tempo 30 auf der Landshuter Allee teilt das Referat für Klima- und Umweltschutz in Abstimmung mit dem Mobilitätsreferat mit:

Die Temporeduzierung an der Landshuter Allee wurde im Rahmen eines Verkehrsversuchs ab Montag, 3. Juni 2024, umgesetzt. Der Verkehrsversuch wird laufend evaluiert. Das Mobilitätsreferat und das Referat für Klima- und Umweltschutz beobachten dabei fortlaufend folgende Aspekte: Entwicklung der Luftqualität, Entwicklung des fließenden Verkehrs sowie mögliche Verkehrsverlagerungen. Weitere Einflussgrößen auf die Luftqualität sind die laufende Flottenerneuerung und meteorologische Einflüsse.

Der vorläufige Messwert der Stickstoffdioxidkonzentration an der LÜB Station Landshuter Allee lag im Mitteilungszeitraum 1.1.2024 bis 15.9.2024 bei $42 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Der im Vorjahr gemessene Mittelwert des entsprechenden Zeitraums lag bei $45 \mu\text{g}/\text{m}^3$.

Relevant für die Beurteilung der Lufthygiene ist immer der über ein Kalenderjahr gemittelte Jahresmittelwert. Bevor dieser Mittelwert und die Auswertungen des Verkehrsversuchs vorliegen, ist eine einfache Schlussfolgerung auf die Tempo 30 Anordnung nach wie vor nicht möglich und es ist nicht sinnvoll, die bestehende Regelung zu ändern.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 9. Oktober 2024

Dicke Luft in München 3 – Förderung von Luftreinigern in stark betroffenen Gebieten!

Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste) vom 22.2.2024

Wie geht es weiter beim SC München Süd und FC Viktoria München?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Ulrike Grimm, Hans Hammer und Hans-Peter Mehling (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 29.2.2024

Dicke Luft in München 3 – Förderung von Luftreinigern in stark betroffenen Gebieten!

Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste) vom 22.2.2024

Antwort Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek:

Mit diesem Antrag wird angeregt, ein Förderprogramm für Luftreiniger in von Luftverschmutzung stark betroffenen Gebieten einzurichten.

In der Begründung zu diesem Antrag wird unter anderem ausgeführt, dass die Luft am Mittleren Ring noch immer gesundheitsgefährdend schlecht sei und die LHM nicht genug unternehmen würde, um die Luftqualität zu verbessern. Aufgrund dieser Situation könnten Bürger*innen ihre Fenster nicht länger zum Lüften öffnen, da dabei Abgase in die Wohnungen ziehen. Deshalb sollten diese bei der Anschaffung von Luftreinigern unterstützt werden.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, erlaube ich mir, Ihren Antrag vom 22.2.2024 als Brief zu beantworten und teile Ihnen unter Berücksichtigung der Stellungnahme des Referats für Klima und Umweltschutz (RKU) Folgendes mit:

Abgase aus Verbrennungsmotoren verursachen Emissionen unterschiedlicher Art. In diesem Zusammenhang sind vor allem Kohlendioxid (CO₂), Stickoxyde (NO_x), Kohlenmonoxid (CO), Schwefeldioxide (SO₂), flüchtige organische Verbindungen (VOC) und Feinstaub von Bedeutung. Hinreichend bekannt ist auch, dass die genannten Luftschadstoffe akute und chronische Gesundheitsrisiken bergen können wie beispielsweise Atemwegs- und Herz-Kreislaufkrankungen, die vor allem vulnerable Personen gefährden können. Die gesundheitlichen Auswirkungen beim Einatmen der Schadstoffe hängen von vielen Faktoren, wie zum Beispiel der Anatomie des Respirationstraktes, den physiologischen Bedingungen, der Expositionskonzentration und dem allgemeinen Gesundheitszustand der betroffenen Personen ab.

Die sich in Wohnräumen aus dem Verkehr ergebenden Schadstoffkonzentrationen werden wiederum stark durch die Entfernung vom Ursprungsort bestimmt. Je näher die Exposition an der Schadstoffquelle ist, umso mehr ist von erhöhten Belastungen auszugehen. Mit zunehmender Entfernung vom Emittenten verringern sich die Konzentrationen erheblich aufgrund von Verdünnungsprozessen mit der Umgebungsluft.

Da es auf den ersten Blick naheliegend und einfach erscheint, Schadstoffe, die in Wohnungen vorhanden sind, aus der Luft herauszufiltern, werden zunehmend von verschiedenen Herstellern mobile Luftreiniger angeboten. Geworben wird damit, dass die Geräte Innenräume von Schadstoffen befreien können. In der Regel arbeiten diese Geräte mit Luftumwälzung und Filtern. Auch wenn manche Geräte eine mögliche (Fein-)Staubreduzierung bewirken können, so können aufgrund unterschiedlicher physikalischer Wirkprinzipien üblicherweise nicht alle Schadstoffe mit demselben Gerät minimiert werden.

Hinzu kommt, dass bislang keine harmonisierten Prüfvorgaben für den Nachweis der Wirksamkeit von Luftreinigern existieren, so dass aus gesundheitlicher Sicht weder beurteilt werden kann, ob diese Geräte tatsächlich einen positiven gesundheitlichen Nutzen haben oder gegebenenfalls sogar nachteilige Wirkungen. Es gibt zudem keine Studien, die belegen, dass die Luftschadstoffe wirksam aus den Wohnungen herausgefiltert werden und welche gesundheitlichen Auswirkungen die Luftfilter haben.

Insgesamt kann somit aufgrund der derzeitigen wissenschaftlichen Datenlage nicht bestätigt werden, dass die ungezielte Verwendung von Luftreinigern eine sinnvolle Maßnahme zur Reduzierung von Schadstoffen in Innenräumen und einen gesundheitlichen Vorteil für Personen in Innenräumen darstellt. Unabhängig von der zweifelhaften Wirksamkeit und dem gesundheitlichen Nutzen sind auch der Aufwand für die Pflege und Instandhaltung der Geräte sowie die Folgekosten für Filterwechsel, Reinigung und Stromversorgung nicht zu unterschätzen.

Mittel der Wahl sollte daher die bestmögliche Reduzierung der Schadstoffemissionen an ihrem Entstehungsort bleiben. Dazu ergreift die Landeshauptstadt München eine Vielzahl von Maßnahmen, die unter anderem im städtischen Luftreinhalteplan dokumentiert sind.

Da das RKU mit dem Luftreinhalteplan federführend befasst ist, hat das Gesundheitsreferat (GSR) das RKU um eine ergänzende Stellungnahme gebeten.

Zur Frage nach spezifischen Luftreinigern für den Innenraum, die allgemeine Emissionen bzw. Verkehrsemissionen filtern können, teilte das RKU Folgendes mit:

„Es gibt spezielle Luftreiniger, die Feinstaub und auch Stickoxide aus der Raumluft filtern können. Für den Hausgebrauch werden Filter mit adsorbierenden Medien empfohlen. Bei anderen Systemen besteht die Gefahr zusätzliche Belastungen in den Innenraum einzutragen. Für die Reduzierung

der Feinstäube müssen die Luftreiniger mindestens mit einem wirksamen HEPA Filter der Klasse H13 ausgestattet sein.

Die Reduktion der gasförmigen Verkehrsemissionen erfolgt üblicherweise mit einem Aktivkohlefilter. Somit werden üblicherweise mehrere Filterstufen mit unterschiedlichen Filtermedien in Kombination eingesetzt.

Die Luftreiniger kosten in der Regel zwischen 500 und 2.000 Euro. Hersteller sind z.B. Dyson, Philips oder IQAir. Beide darin verbaute, oben genannte Filtermedien müssen regelmäßig, je nach Abscheideleistung, in der Regel mindestens jährlich ausgetauscht werden. Durch den regelmäßigen Austausch der beiden Filtermedien ist von erhöhten Folgekosten auszugehen (z.B. kostet der Dyson Purifier Big+Quiet Formaldehyde 999 Euro in der Anschaffung. Dazu kommen die Folgekosten von jährlich 198 Euro für den Austausch der beiden Filtermedien. Beim IQAir GC ChemiSorber kostet das Gerät 1.749 Euro und die Austauschfilter zusammen 677 Euro). Neben den hohen Kosten ergeben sich weitere Nachteile. Im Betrieb liegen diese in der Lärmentwicklung der Geräte und dem Auftreten von Zugluft. Aus den Erfahrungen aus der Corona Pandemie ist festzuhalten, dass die Luftreiniger oft nur kurz in Betrieb waren, weil Sie als störend wahrgenommen wurden. Auch die Größe eines Filters könnte als weiterer Gegenstand im Raum negativ wahrgenommen werden.“

Zur Frage des GSR, ob dem RKU Erkenntnisse zur Wirksamkeit von solchen Luftreinigern als Individualmaßnahme (in Wohnungen) zur Reduzierung von Stickoxiden vorliegen, wurde Folgendes mitgeteilt:

„Es liegen keine eigenen Erkenntnisse zur Wirksamkeit solcher Luftreiniger vor. In den gängigen Testberichten wurde in der Regel nicht die Abscheidung von Stickoxiden untersucht.

Bei den Produkttests zur Abscheidung von Partikeln und z.B. Formaldehyd gibt es große Qualitätsunterschiede, so dass dies vor dem Kauf eines Luftreinigers unbedingt geprüft werden müsste. Dazu folgende Hinweise:

- Derzeit liegen keine Vorschriften oder Normen für Luftreiniger und deren Betrieb vor, die die Effizienz/Abscheideleistung sicherstellen.
- Die Luftreiniger sollten vordringlich im Raum aufgestellt werden und nicht an der Wand platziert werden, damit sie eine gute Reinigungsleistung erzielen können.
- Des Weiteren muss die Leistung des Luftreinigers auf das zu einigende Raumvolumen abgestimmt werden.

Aus lufthygienischer Sicht ist es grundsätzlich in Frage zu stellen, Schadstoffe erst immissionsseitig zu reduzieren.

Wesentlich effizienter ist es, die Schadstoffe an ihrem Entstehungsort zu minimieren, weil dort ein wesentlich kleineres Luftvolumen gereinigt wer-

den muss. Somit werden die Bevölkerung und die Umwelt effektiver von der Schadstoffbelastung geschützt.“

Des Weiteren wurde seitens des GSR die Frage an das RKU gerichtet, ob es bezüglich des Forschungsprojektes des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) bereits Zwischenergebnisse zur Effektivität beim Einsatz von Filtergeräten an der Landshuter Allee gibt. Hierzu wurde seitens des RKU folgendes mitgeteilt:

„Zum vom Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) initiierten Forschungsprojekt ‚Reinigen neue Luftfiltersysteme die Stadtluft von urbanem Stickstoffdioxid?‘ liegt dem Referat für Klima- und Umweltschutz bislang nur ein Zwischenbericht der Universität Bayreuth mit Stand 30.9.2022 vor. Nach diesen bisherigen wissenschaftlichen Auswertungen ist eine Stickstoffdioxid-mindernde Wirkung nur im Nahbereich der einzelnen Luftreinigungssysteme nachweisbar. In der ‚Bekanntgabe über Stickstoffdioxid; Messergebnisse 2022, Ausnahmemöglichkeiten für soziale Härtefälle und Kurzbericht zum Forschungsprojekt REINELUFFT?‘ vom 18.4.2023 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 09161) wurde der Zwischenstand des Projektes dem Stadtrat dargelegt. Da dem Referat für Klima- und Umweltschutz bislang keine neueren Erkenntnisse zum Projektstand vorliegen, wird auf diese Sitzungsvorlage verwiesen. Sobald der Abschlussbericht zu dem Forschungsprojekt vorliegt, werden sie dem Stadtrat bekannt gegeben.“

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass das RKU als Fachreferat für Fragen der Luftreinhaltung ebenso wie das GSR den Einsatz individueller Filteranlagen im häuslichen Umfeld bereits aus fachlichen Gesichtspunkten, insb. der zweifelhaften Wirksamkeit und dem nicht belegbaren medizinischen Nutzen, nach aktuellem Wissensstand nicht befürworten können. Daneben besteht ein ungeklärtes Folgekostenrisiko. Der Fokus der Bemühungen sollte darauf liegen, Schadstoffe an ihrem Entstehungsort zu minimieren, nicht, sie nachträglich abzufiltern. Nur so kann ein effektiver Schutz der Bevölkerung und der Umwelt vor übermäßiger Schadstoffbelastung gewährleistet werden. Diese Einschätzung des RKU und des GSR steht zudem im Einklang mit der Auffassung des Umweltbundesamtes zu diesem Thema, welches ebenfalls der Minimierung der Entstehung von Luftschadstoffen Priorität zuweist.

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Wie geht es weiter beim SC München Süd und FC Viktoria München?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Ulrike Grimm, Hans Hammer und Hans-Peter Mehling (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 29.2.2024

Antwort Stadtschulrat Florian Kraus:

Auf Ihre Anfrage vom 29.2.2024 nehme ich Bezug.

Sie haben Ihrer Anfrage folgenden Text vorausgeschickt:

„Im Zuge der seit 18.1.2024 laufenden Neugestaltung der Sportanlage an der Wackersberger Straße und der damit verbundenen Suche nach Ausweichplätzen für den SC München Süd, hat sich eine Reihe von Herausforderungen und Verzögerungen ergeben, die eine kontinuierliche Nutzung und den Trainingsbetrieb des Vereins erheblich beeinträchtigen. Die Korrespondenz zwischen dem SC München Süd und dem Referat für Bildung und Sport zeigt deutlich, dass trotz des Engagements beider Seiten eine zufriedenstellende Lösung bisher nicht erreicht werden konnte. Dies hat zu erheblicher Unsicherheit bei der Saisonplanung des Vereins geführt, insbesondere im Hinblick auf die Bereitstellung und Bestätigung von Trainingszeiten und -orten.“

Zu den von Ihnen gestellten Fragen teile ich Ihnen Folgendes mit:

Frage 1:

Wie kann das Referat für Bildung und Sport seine Prozesse optimieren, um eine schnelle und effiziente Kommunikation sowie Koordination mit den betroffenen Vereinen zu gewährleisten?

Antwort:

Aus Sicht des Referats für Bildung und Sport (Geschäftsbereich Sport) war die Kommunikation mit den betroffenen Vereinen stets effizient und kooperativ. Sobald dem Geschäftsbereich Sport neue Informationen vorlagen, wurden diese zeitnah an die Vereine weitergegeben.

Frage 2:

Die derzeitige Unsicherheit und die Abhängigkeit von der Zustimmung Dritter bergen erhebliche Risiken für die kontinuierliche Sportausübung der Vereinsmitglieder. Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um verbindliche Zusagen für die Nutzung von Ersatzsportanlagen für den gesamten Zeitraum der Umbaumaßnahmen sicherzustellen?

Antwort:

Die städtischen Sportanlagen erfreuen sich eines regen Zulaufs, was eine entsprechend hohe Inanspruchnahme der zur Verfügung stehenden Belegungszeiten zur Folge hat. Der Geschäftsbereich Sport steht bei der Identifizierung von freien Nutzungszeiten stets vor einer großen Herausforderung. Letztlich müssen freie Kapazitäten mit dem städtischen Betriebspersonal vor Ort bzw. mit den ansässigen Sportvereinen abgesprochen werden. Eine Möglichkeit bestünde darin, die Verteilung der Trainingszeiten zu optimieren, so dass eventuell vorhandene ungenutzte Zeiteinheiten künftig vermieden werden und neue Trainingseinheiten generiert werden können. Der Geschäftsbereich Sport wird dies künftig verstärkt berücksichtigen.

Infolge der hohen Belegungsdichte auf den Sportanlagen und der Vielzahl an anstehenden Sanierungsmaßnahmen, die auch mit Unsicherheiten im zeitlichen Ablauf einhergehen, ist eine zielgerichtete Steuerung der Belegungszeiten jedoch sehr schwierig.

Frage 3:

Inwiefern besteht die Möglichkeit, die Nutzungszeiten bestehender Sportanlagen flexibler zu gestalten, insbesondere am Wochenende, um den Bedürfnissen der Vereine besser gerecht zu werden, gerade im Hinblick auf die eingeschränkte Öffnungszeit bis maximal 18 Uhr jeden Sonntag?

Antwort:

Die Öffnungszeiten der städtischen Bezirkssportanlagen wurden mit Beschluss des Stadtrates vom 19.10.2016 (Nr. 14-20/V 06647) verbindlich festgelegt. Danach können die Bezirkssportanlagen am Sonntag von 8 Uhr bis 18 Uhr für den Sportbetrieb geöffnet werden.

Frage 4:

Wie kann das Sportamt langfristig sicherstellen, dass bei zukünftigen Baumaßnahmen an Sportanlagen frühzeitig geeignete Ausweichplätze zur Verfügung gestellt und kommuniziert werden, um ähnliche Situationen zu vermeiden?

Antwort:

Eine langfristige Verfügbarkeit von Ausweichplätzen kann unter den gegebenen Umständen aus Sicht des Geschäftsbereichs Sport nur durch die Schaffung von zusätzlichen Sportflächen sichergestellt werden.

In diesem Zusammenhang wird auf die Entwicklung und Sicherung von Sportvorbehaltsflächen der Landeshauptstadt München verwiesen. Nur durch die Schaffung zusätzlicher geeigneter Sportflächen kann dem deut-

lich gewachsenen Bedarf wirksam entgegengetreten und eine langfristige strategische Planung ermöglicht werden.

Frage 5:

Warum hat konkret der SC München Süd bisher vom RBS keine Antwort auf sein Anliegen bekommen, am Sonntag zwischen 17 Uhr und 19 Uhr Spiele auf dem nahegelegenen Gelände des FFC Wacker durchführen zu können?

Antwort:

Dem SC München Süd konnten zwischenzeitlich Belegungszeiten für Punktspiele auf anderen Sportanlagen zugewiesen werden (z.B. Surheimer Weg 3, Thalkirchner Straße 209), wodurch die Nutzung der Bezirkssportanlage an der Demleitner Straße 2 außerhalb der regulären Öffnungszeiten nicht mehr thematisiert wurde. Der SC München Süd wurde selbstverständlich auf die derzeit geltenden Öffnungszeiten hingewiesen.

Frage 6:

Der FC Viktoria 1924 e.V. hat der Stadt zuletzt am 9.2.2024 per Schreiben mitgeteilt, dass seit Beginn der Baumaßnahme erhebliche Vakanzen bei den Trainingsplätzen bestehen. Warum hat der Vereine noch keine Antwort bekommen?

Wie sieht die Lösung des Referats für das Problem des Vereins aus?

Antwort:

Der Geschäftsbereich Sport stand diesbezüglich in regelmäßigem Kontakt mit dem FC Viktoria 1924 e.V. Am 19.3.2024 fand zudem ein gemeinsamer Gesprächstermin zwischen Vertretern des FC Viktoria 1924 e.V. und des Geschäftsbereichs Sport statt, bei welchem sämtliche offenen Punkte besprochen wurden. Darüber hinaus gab es auch einen Ortstermin auf der Sportanlage an der Sachsenstraße 2, die vom FC Viktoria 1924 e.V. seit geraumer Zeit regelmäßig genutzt wird.

Der Geschäftsbereich Sport steht auch weiterhin in Kontakt mit den betroffenen Vereinen, um einen reibungslosen Trainings- und Spielbetrieb gewährleisten zu können und auf etwaige Änderungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Sportflächen zeitnah reagieren zu können.

Der Verein FC Viktoria 1924 hat zwischenzeitlich mitgeteilt, sich als Kleinverein mangels Personen, die den Spielbetrieb aufrechterhalten können, auflösen zu wollen. Der Vorstand ist zurückgetreten und hat den Gesamtverein gebeten, darüber abzustimmen, den Verein zu schließen. Der



Geschäftsbereich Sport wird versuchen, die Sportler*innen in anderen Vereinen an der Wackersberger Str. und an der Demleitner Straße unterzubringen.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Mittwoch, 9. Oktober 2024

Mehr Sicherheit im Brennpunkt Alter Botanischer Garten

Antrag Stadtrats-Mitglieder Michael Dzeba, Hans Hammer, Winfried Kaum, Dr. Evelyne Menges, Thomas Schmid und Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

„Pfuscher am Millionenbau?“

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Jens Luther und Veronika Mirlach (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Luftqualität auf der Landshuter Allee – Wie lange will die Stadt untätig bleiben?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste)

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



09.10.2024

Mehr Sicherheit im Brennpunkt Alter Botanischer Garten

Der Stadtrat möge beschließen:

1. Deutliche Stärkung des Kommunalen Außendienstes

Das Kreisverwaltungsreferat wird beauftragt, den Kommunalen Außendienst verstärkt im Bereich Alter Botanischer Garten einzusetzen, sowohl in der Früh-, der Spät- und der Nachtschicht auch von Oktober bis Mai. Entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen sind sicherzustellen.

Der Kommunale Außendienst wird zur Selbstverteidigung mit sog. Elektroschockpistolen (sog. Distanz-Tasern) ausgestattet. Das KVR führt entsprechende Schulungen durch und stellt die Haushaltsmittel für Anschaffung und Schulung zur Verfügung.

2. Stärkere Bestreifung durch die Polizei

Der Oberbürgermeister setzt sich beim Bayerischen Innenministerium dafür ein, dass die für den alten Botanischen Garten zuständige PI 16 personell so verstärkt wird, dass eine noch bessere Bestreifung des Alten Botanischen Gartens möglich wird.

Hilfsweise: Der Oberbürgermeister setzt sich beim Bayerischen Innenministerium dafür ein, dass auch Einheiten der Bereitschaftspolizei im Bereich des Alten Botanischen Garten eingesetzt und damit eine verstärkte Bestreifung möglich ist.

3. In Bayern herrscht eine strikte Trennung zwischen polizeilichen Befugnissen (PAG) und Befugnissen der Sicherheitsbehörden nach dem Bayerisches Landesstraf- und Verordnungsgesetz (BayLStVG). Infolgedessen sind den Kommunalen Außendiensten bisher eingreifende Maßnahmen in der Regel nur sehr eingeschränkt erlaubt. Allerdings macht es Sinn, die Kompetenzen der Kommunalen Außendienste bedarfsgerecht zu erweitern, so wie es z.B. bereits bei ehrenamtlichen Naturschützern geschehen ist, die u.a. mit Vollzugs- und Eingriffsrechten ausgestattet wurden.

Der Oberbürgermeister setzt sich dafür ein, dass das BayLStVG den kommunalen Sicherheitsbehörden eingreifende Maßnahmen, die ihnen derzeit verwehrt sind, ermöglicht werden, wie z.B. Personalien zu erheben, Platzverweise zu erteilen und zu kontrollieren.

Begründung:

Trotz einer Taskforce, Maßnahmen zur Belebung und weiteren Maßnahmen zur Sicherheit wie Rückschnitt von Pflanzen und Videoüberwachung stellt sich im Sicherheitsbrennpunkt Alter Botanischer Garten keine Entspannung der objektiven und subjektiven Sicherheitslage ein. Beschwerden liegen weiterhin vor, Drogenhandel hält an, am 25. September 2024 erfolgte gar ein Tötungsdelikt an einem 57-jährigen Mann. Nicht nur in den Medien, sondern vor allem bei der Münchner Bevölkerung, ist inzwischen von einer „Angst-Zone“, einer „No-Go-Area“ die Rede. Die prekäre Lage im Alten Botanischen Garten ist ansonsten bekannt. Es müssen nun endlich wirksame Maßnahmen ergriffen werden, um der dortigen Situation Herr und dem Ruf Münchens als der sichersten Millionenstadt gerecht zu werden.

Im Alten Botanischen Garten gilt die Grünanlagensatzung der Landeshauptstadt München. Nach deren Generalklausel in § 2 Abs. 1 dürfen in Grünanlagen andere nicht gefährdet, geschädigt, ... behindert oder belästigt werden. Nach § 2 Abs. 2 Ziffer 1 ist insbesondere das Betreiben gewerblicher Aktivitäten untersagt. Hierzu zählt unzweifelhaft der Drogenhandel, der zusätzlich gegen weitere Straf- und Ordnungsvorschriften verstößt. Für den Vollzug der Grünanlagensatzung ist die Landeshauptstadt München zuständig. Auf Initiative der CSU im Münchner Stadtrat im Jahr 2004 besteht seit 2017 ein Kommunaler Ordnungs- bzw. Außendienst (KAD).

Prof. Dr. Hans Theiss (Initiative)

stv. Fraktionsvorsitzender

Dr. Evelyne Menges

stv. Fraktionsvorsitzende

Winfried Kaum

Stadtrat

Hans Hammer

Stadtrat

Michael Dzeba

Stadtrat

Thomas Schmid

Stadtrat

ANFRAGE

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



09.10.2024

„Pfuscher am Millionenbau?“

Am 08.10.2024 titelte die Abendzeitung mit dieser Überschrift einen Artikel, der die allgemeinen Umstände um den massiven Wasserschaden an der Turnhalle der Grundschule an der Aidenbachstraße schildert. Angeblich soll ein Starkregenereignis dazu geführt haben, dass sich der ganze Turnhallenboden, welcher aus organischem Material besteht, mit Wasser vollgesogen hat und deshalb vollständig entfernt werden muss. Seither steht die Turnhalle für eine (schul-)sportliche Nutzung nicht mehr zur Verfügung. Das RBS prüft derzeit die genauen Ursachen und etwaige Regressforderungen.

Daher fragen wir den Oberbürgermeister:

1. Konnte mittlerweile die genaue Ursache und die Verantwortlichkeit festgestellt werden?
2. Wie hoch wird die Schadenssumme beziffert (ggf. Schätzung)?
3. Wurde bei der Planung der Turnhalle, insbesondere in der tiefergelegten Bauausführung und der Entscheidung für einen organischen Hallenboden hinsichtlich einer Bodenabdichtung oder Drainierung, berücksichtigt, dass dieser grundsätzlich feuchtigkeitsanfälliger ist?
4. Wurde bei der Planung und Entscheidung über die Tieferlegung der Turnhalle, die seit längerem bekannten und häufiger werdenden Starkregenereignisse und damit einer größeren Abflussmenge, technisch berücksichtigt und baulich umgesetzt?

5. Wie viel Sportunterricht ist mittlerweile an der Schule entfallen bzw. wird bis zur Wiederherstellung noch entfallen müssen?
6. Gibt es Ausweichturnhallen, die den schulsportlichen Bedarf kompensieren können?
7. In welcher Entfernung zur Grundschule liegen diese und sind sie überhaupt für Grundschüler in angemessener Zeit zu erreichen?
8. Wurde dies Schulturnhalle auch von Sportvereinen für den Freizeitsport genutzt?
Wenn ja,
 - a. Wie viele und welche Vereine bzw. Gruppen sind betroffen?
 - b. Wie viele Freizeitsportangebote mussten komplett entfallen?
 - c. Konnte für alle Vereinen und Gruppen eine adäquate Ersatzsportfläche gefunden werden?
9. Gibt es in München noch weitere baustoffgleiche und oder tiefergelegte Schulsporthallen und welche Maßnahmen wurden diesbezüglich eingeleitet?

Jens Luther (Initiative)

Stadtrat

Veronika Mirlach

Stadträtin



 **München-Liste**

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 09.10.2024

Anfrage:

Luftqualität auf der Landshuter Allee – Wie lange will die Stadt untätig bleiben?

Seit Juni 2024 gilt auf der Landshuter Allee ein Tempolimit von 30 km/h – ein verzweifelter Versuch von SPD und CSU, drohende Diesel-Fahrverbote abzuwenden. Doch die Fakten sprechen nun eine klare Sprache: Die Luftqualität hat sich so gut wie gar nicht verbessert. Im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 15. September 2024 lag der Stickstoffdioxid-Wert bei 42 Mikrogramm pro Kubikmeter – der EU-Grenzwert von 40 Mikrogramm wurde also erneut überschritten. Das Tempolimit? Ein zahnloser Papiertiger, der die Gesundheit der Anwohner:innen nicht ausreichend schützt.

Die Fraktion ÖDP/München-Liste hat schon immer darauf hingewiesen: Halbherzige Placebo-Maßnahmen reichen nicht! Die Gesundheit der Münchnerinnen und Münchner muss oberste Priorität haben, nicht das Beschwichtigen der Auto-Lobby. Jetzt drohen erneut Fahrverbote – doch statt entschlossen zu handeln, scheint die Stadt weiter auf wirkungslose Alibi-Lösungen zu setzen.

Darum fragen wir den Oberbürgermeister:

1. Wie rechtfertigt die Stadt den offensichtlichen Fehlschlag des Tempolimits von 30 km/h, der von allen Expert:innen bereits im Vorfeld als absolut sinnlos beschrieben wurde? Warum wurde diese Maßnahme überhaupt beschlossen, wenn schon die Prognosen der Verwaltung im April zeigten, dass sie kaum Wirkung entfalten würde?
2. Warum zögert die Stadt trotz klarer Grenzwertüberschreitungen weiterhin, wirksame Maßnahmen zu ergreifen? Ist der Gesundheitsschutz der Anwohner:innen für die Stadtverwaltung etwa zweitrangig?
3. Wie lange will die Stadt den Anwohner:innen der Landshuter Allee noch zumuten, mit überhöhten Schadstoffwerten zu leben? Welche konkreten Schritte werden jetzt sofort unternommen, um endlich eine spürbare Verbesserung der Luftqualität zu erreichen?
4. Warum werden immer wieder Maßnahmen durchgesetzt, die nachweislich nichts bringen? Gibt es Überlegungen, diese Farce zu beenden und stattdessen endlich wirkungsvolle Lösungen wie die Förderung emissionsfreier Mobilität, Verkehrslenkungen oder nachhaltige Stadtentwicklungsstrategien umzusetzen?

Fraktion Ökologisch-Demokratische Partei/München-Liste des Stadtrates
der Landeshauptstadt München (Fraktion ÖDP/München-Liste)

Rathaus, Marienplatz 8 • Zimmer 116 -118 • 80331 München

• E-Mail: oedp-ml-fraktion@muechen.de

• Telefon: 089 / 233 - 26922

5. Angesichts der seit Jahren konstant schlechten Luftqualität: Warum werden Diesel-Fahrverbote nur zögerlich und halbherzig eingeführt? Hat die Stadt einen konkreten Plan, wie sie mit der bevorstehenden Ausweitung der Fahrverbote umgehen will, oder wird wieder auf Zeit gespielt?
6. Wie sollen die verschärften Schadstoffgrenzwerte der EU (Halbierung auf 20 Mikrogramm pro m³), die schon in gut fünf Jahren gelten sollen, eingehalten werden? Wird in fünf Jahren wieder behauptet, dass man dringend großzügige Übergangsfristen braucht, weil man die Zeit jetzt noch nicht sinnvoll nutzt?
7. Werden auch zukünftig wichtige politische Entscheidung von Wahlterminen (Europawahl, Kommunalwahl, Landtagswahl etc.) abhängig gemacht, wie es augenscheinlich bei dem Beschluss Tempo 30 auf der Landshuter Allee der Fall war?

Initiative:

Tobias Ruff, Fraktionsvorsitzender

Dirk Höpner, Stadtrat

Sonja Haider, stellv. Fraktionsvorsitzende

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Mittwoch, 9. Oktober 2024

Münchner Wohnen feiert Richtfest am Harras

Pressemitteilung Münchner Wohnen GmbH

Pressemitteilung – München, 09.10.2024

Münchener Wohnen feiert Richtfest am Harras

Doppelt gut: Unweit des Sendlinger Zentrums entstehen 194 neue günstige und nachhaltige Wohnungen – weitere werden energetisch modernisiert.



Bild:

Ole Beißwenger, Sektionsleiter Bau bei der Münchener Wohnen, Stadträtin Anna Hanusch, Bürgermeisterin Verena Dietl, Münchener Wohnen-Geschäftsführer Christian Müller und Markus Lutz, Vorsitzender des Bezirksausschusses Sendling (v.li.) kurz vorm Anheben der Richtkrone.

Quelle: Münchener Wohnen/Thilo Hårdtlein

Die Münchener Wohnen hat Richtfest gefeiert für ihr großes Neubau- und Modernisierungsprojekt in Sendling. Das Quartier hinter der Post am Harras, zwischen Plinganser-, Duden-, und Karwendelstraße, wird von der Wohnungsbaugesellschaft um 194 Wohnungen erweitert. Vier Bestandsbauten mit insgesamt 64 Wohnungen modernisiert das Unternehmen gleichzeitig energetisch.

„Wohnen in unserer Stadt soll bezahlbar und lebenswert sein, dazu trägt die Münchener Wohnen mit der Erweiterung des Karrees in Sendling bei“, sagt Bürgermeisterin Verena Dietl, Aufsichtsratsvorsitzende der Münchener Wohnen. Von den insgesamt 194 neuen Wohnungen sind 147 freifinanziert und 47 entsprechen der Einkommensorientierten Förderung (EOF).

Die früheren Gewerbebauten entlang der Plinganserstraße ersetzt die Münchener Wohnen durch

sechsgeschossige Häuser. Zwei weitere Gebäude entstehen an der Karwendelstraße, ein Bestandsgebäude wird um vier Wohnungen aufgestockt. Alle Neubauten errichtet die Münchener Wohnen im EH 55-Standard, sie sind an die Fernwärme angeschlossen. Zwei Gewerbeeinheiten und eine Kita ergänzen das Quartier. Wie üblich bei der Münchener Wohnen stellt das Unternehmen auch in Sendling eine Mobilitätsstation für Ihre Mieter*innen zur Verfügung, in der kostenlos Lasten-Pedelecs, E-Bikes oder Einkaufstrolleys ausgeliehen werden können.

„Das Quartier am Harras ist ein ganz besonderes“, sagt Dr. Doris Zoller, Vorsitzende der Geschäftsführung der Münchener Wohnen. „Hier haben wir Gelegenheit, innerhalb des Mittleren Rings in sehr zentraler Lage neuen, günstigen Wohnraum in großem Umfang zu schaffen. Für Sendling und für ganz München ist das ein gutes Zeichen.“

Ruhiger wohnen

Nicht nur entsteht am Harras neuer Wohnraum, auch werden die bestehenden 64 Wohnungen in vier Häusern quer zur Plinganserstraße, die sich im zukünftigen Innenhof befinden, umfassend energetisch ebenso im EH-55-Standard modernisiert. Die Münchner Wohnen dämmt die Gebäudehülle und setzt neue Fenster ein; Die neuen Dächer werden mit Dachgärten ausgestattet. Gleichzeitig wird die bestehende Tiefgarage saniert.

Für die Bewohner*innen dieser Häuser wird das Leben ruhiger: Die neuen Gebäude entlang der Plinganserstraße dienen als Schallschutz für den Innenhof, den die Münchner Wohnen im Zuge der Arbeit neu gestaltet. Ein Abschluss der Gesamtarbeiten ist für Ende 2026 geplant.



Die Visualisierung zeigt die künftigen Wohnhäuser entlang der Plinganserstraße, die die früheren einfachen Gewerbepavillons ersetzen. Auf dem Drohnfoto oben geht der Blick Richtung Norden zum Harras: Die ersten neuen Gebäude zwischen Karwendelstraße (links) und Plinganserstraße (rechts) sind fast fertig, die Lücke zur Plinganserstraße wird in den kommenden Monaten gefüllt. Das Gebäude in der Mitte ist Altbestand und wird energetisch modernisiert.

Quelle: Münchner Wohnen/Thilo Härdtlein

Ihr Kontakt für Fragen:

Mathias Weber
Pressesprecher
089 8776629-4144
mathias.weber@muenchner-wohnen.de

Münchner Wohnen
Gustav-Heinemann-Ring 111
81739 München
www.muenchner-wohnen.de/presse